(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis.
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 99. **Sonntag, den 29. April** **1900.**

Die Annahme der Flottenvorlage gesichert!

Die Budgetkommission des Reichstags nahm in ihrer gestrigen Sitzung die namentliche Abstimmung über das Flottengesetz vor und lehnte die Vorlage in der Regierungsfassung mit 17 gegen 8 Stimmen ab. Das Centrum hatte aber gleichzeitig eine von ihm ausgearbeitete Flottenvorlage eingebracht, die sich im Wesentlichen mit der Regierungsvorlage deckt und namentlich die Forderungen bezüglich Vermehrung der Schlachtflotte in vollem Umfange bewilligt. Nur bezüglich des Baues der Auslandsschiffe weicht die Centrumsvorlage von der der Regierung etwas ab. Das Centrum will die Bewilligung der Auslandsschiffe nämlich noch nicht sofort gewähren, sondern verlangt, daß mit dem Bau dieser Schiffe erst vom Jahre 1906 ab begonnen werden dürfe. Da der Staatssekretär Tirpitz erklärte, daß die Regierung vorläufig auf eine Vermehrung der Auslandsschiffe verzichte, allerdings die Möglichkeit, die gesetzliche Entscheidung hierüber hinauszuschieben, ernster Erwägung unterzogen werden müsse, so ist an dem Zustandekommen der Flottenvorlage nicht mehr zu zweifeln. Freilich kann man einwenden, daß ja die Deckungsfrage noch nicht gelöst sei, und daß gerade von ihrer Lösung das Centrum seine Stellungnahme zur Vorlage abhängig machen wollte. Ueber die Deckungsfrage wird erst am kommenden Dienstag entschieden werden; die Entscheidung mag aber ausfallen, wie sie wolle, da das Centrum die Nothwendigkeit der Vermehrung unsrer Schlachtflotte bereits anerkannt und die Bewilligung zugesagt hat, so kann der nächste Dienstag unmöglich noch Ueberraschungen bringen. Das, was wir schon seit Wochen voraussagten, ist nun vielmehr zum Ereigniß geworden: Das Centrum hat sich für die Flottenverstärkung erklärt, so daß diese nun im Reichstage mit großer Mehrheit beschlossen werden wird. Die lediglich formalen Modifikationen, die die Centrumsabgeordneten mit Rücksicht auf einen Theil ihrer Wähler vorgenommen haben, fallen nicht ins Gewicht.

Was die Centrumsvorlage im Einzelnen betrifft, so ist darüber Folgendes zu sagen: Die Centrumsvorlage tritt an Stelle des 1898er Gesetzes und der neuen Vorlage. Die Centrumspartei bewilligt darin unverkürzt die Verdoppelung der Schlachtflotte, nicht aber soll eine Vermehrung der Auslandsschiffe gesetzlich festgelegt werden. Die Frist für Ersatzbauten wird bei den kleinen Kreuzern von 15 auf 20 Jahre verlängert. Außerdem sollen durch eine Anlage zu diesem Entwurf die Ersatzbauten bis 1918 für die einzelnen Jahre fixirt werden. Soweit die Kosten den Betrag von 1897 übersteigen und die Reichseinnahmen nicht zureichen, sollen die Mehrkosten aufgebracht werden durch die Erhöhung der Stempelsteuern auf Lotterieloose und Werthpapiere, durch Einführung einer Stempelsteuer auf Schiffsfrachtbriefe, Seefahrtkarten und Kuxen, sodann durch eine Erhöhung der Zölle auf Cigarren, Liköre, Schaumweine und Besteuerung der inländischen Schaumweine. Soweit die Deckung hieraus nicht ausreicht, soll eine Ergänzungssteuer nach Bedarf erhoben werden. Das Flottengesetz soll in Kraft treten gleichzeitig mit dem hiernach zu erlassenden Steuergesetz, das Steuergesetz soll noch in dieser Session erlassen werden.

Die Reichstagstagung wird sich unter diesen Umständen sehr tief in den Sommer hinein erstrecken, aber der langen Arbeit Preis wird ein Flottengesetz nach den Wünschen der Regierung sein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. April 1900.

Der Kaiser ist von Karlsruhe kommend am Freitag Abend in Donaueschingen eingetroffen und vom Fürsten Max von Fürstenberg empfangen worden. Bei der Einfahrt des Sonderzuges spielte die Konstanzer Regimentsmusik die Kaiserhymne. Auf dem Wege nach dem Schlosse bildeten Kriegervereine, die Feuerwehren und Schulen Spalier, während die Landbevölkerung in ihrer Landestracht Aufstellung genommen hatte. Später fand ein großer Fackelzug statt. Am heutigen Sonnabend und morgen, Sonntag, jagt der Kaiser mit dem Fürsten auf Auerhähne. Die Weiterreise des Monarchen nach Kronberg zum Besuch seiner Mutter erfolgt am Montag.

Prinz Leopold von Bayern überbringt als Vertreter des Prinzregenten Luitpold dem Kronprinzen zur Großjährigkeit den Hubertusorden. — Die Königin Wilhelmina von Holland läßt sich bei der Feier durch eine besondere Abordnung vertreten.

König Otto von Bayern beging am Freitag seinen 52. Geburstag. Er ist am 27. April 1848 geboren. Das Befinden des unglücklichen, unheilbar geisteskranken Fürsten ist so ziemlich unverändert.

Generaloberst Graf Waldersee erhielt zu seinem 50jährigen Militärdienstjubiläum vom Kaiser die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden. Der Jubilar nahm an seinem Ehrentage die Parade über das Ulanenregiment Nr. 13 in Hannover ab. Der deutsche Offizierverein ließ dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreichen. Graf Waldersee war überhaupt der Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat seinen Aufenthalt in Paris abgekürzt, er trifft schon an diesem Sonntag wieder in Berlin ein. die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Auslandsmeldungen, die Anwesenheit des Reichskanzlers in Paris stehe mit einer angeblich beabsichtigten Reise des Kaisers zum Besuche des Pariser Weltausstellung in Verbindung, als müßige Erfindung.

Im Reichstag ist eine Petition um Einbringung eines Hefegesetzes zugegangen, in der eine strenge Scheidung zwischen Getreidepreßhefe, Bierhefe und Melassehefe und das Verbot der Vermischung verschiedener Hefearten mit einander oder mit Surrogaten gefordert wird.

Die ministerielle „Berliner Corr.“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen die Versuche verschiedener Parlamentarier, eine Vertagung des Reichsseuchengesetzes herbeizuführen, sowie gegen die Bestrebungen, im Rahmen des Seuchengesetzes weiterreichende Ziele zu verwirklichen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Emden ist an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Kruse wieder der nationalliberale Kandidat, und zwar Dr. Semler-Hamburg mit etwa 1000 Stimmen Majorität gewählt worden. Außer den Nationalliberalen hatten noch der Bund der Landwirthe gemeinsam mit den Antisemiten, die Sozialdemokraten und die freisinnigen Volksparteiler Kandidaten aufgestellt. Diese 3 Kandidaten zusammen erhielten jedoch 1000 Stimmen weniger als der Nationalliberale.

Deutschlands auswärtiger Hande weist im ersten Vierteljahr 1900 eine ganz bedeutende Steigerung der Ausfuhr auf, während die Einfuhr erheblich gesunken ist. Und zwar beträgt die Einfuhr 83,8 Millionen Doppelcentner oder gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 6,4 Mill. weniger. Diese starke Mindereinfuhr ist wesentlich durch den Ausfall der Kohlen (9,2 Mill. D.-C.) bedingt; dagegen zeigen Erze, Eisen, Holz, Kaffee eine Einfuhrsteigerung. Die Ausfuhr beziffert sich auf 78,4 Millionen Doppelzentner oder 8,3 Mill. mehr, woran hauptsächlich Kohlen (mit 7,5 Mill.) betheiligt sind. Die Einfuhrwerthe betragen rund 1 Milliarde 361 Mill. Mk. oder 29 Millionen weniger, die Ausfuhrwerthe 1 Milliarde 148 Mill. Mk. oder 95 Mill. mehr.

Aus Deutsch-Samoa kommt folgende Mittheilung: Mit der Zeit wird das sehnlich erwünschte deutsche Regiment schon eingeführt werden, aber vorläufig muß noch Alles beim Alten bleiben. Inzwischen hat die Mataafapartei rund 18000 Mk. freiwillige Steuern der deutschen Regierung bezahlt. Die Samoaner sind merkwürdige Menschen, sie sind ehrgeizig und eifersüchtig. Die Tanupartei hat 7 000 M. Steuern gezahlt; das ärgert die Mataafapartei, und stolz erzählen ihre Leute, daß sie in 14 Tagen ihre Steuern bis auf 40 000 M. baar erhöhen wollen. So etwas giebt es in Deutschand kaum. Leider ist es den englischen Hetzern geglückt, Mißtrauen bei den samoanischen Häuptlingen zu erregen, und die deutschen offiziellen Vertreter haben Mühe, den Häuptlingen klar zu machen, daß Alles bleibt, wie es ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung vom 27. April.

Einige Rechnungssachen werden debattelos erledigt, ebenso wird der Gesetzentwurf betr. Dienstvergehen der Beamten der Landesversicherungsanstalten in erster und zweiter Lesung in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen; ferner der Gesetzentwurf betr. die vermögensrechtliche Vertretung der englisch-lutherischen Kirchengemeinden in Hannover.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemlitz bis Pieckel.

§ 1, der die Regierung zu dieser Regulirung ermächtigt, wird ohne Verhandlung genehmigt.

§ 2 setzt die Zuschüsse fest, die entsprechend dem Fortschreiten der Arbeiten die Deichverbände zu leisten haben, und zwar für den Marienburger Deichverband auf 2 091 000 Mk. + 217 600 Mk., den Danziger auf 1 109 000 Mk. + 174 200 M., den Falkenauer auf 150 000 Mk. und den Elbinger Deichverband auf 200 000 M.

Hierzu liegt ein Antrag Graf Kanitz (kons.) vor, die dem Elbinger Deichverbande auferlegte Beitragspflicht in Höhe von 200 000 Mk. zu streichen. Zur Begründung weist der Antragsteller auf die schwere Belastung gerade dieses Deichverbandes hin, der bereits wiederholt bedeutende Beiträge zu derartigen Arbeiten habe leisten müssen. — Abg. Gördeler (frkons.) ist gegen den Antrag Kanitz, der auch in der Kommission gestellt und dort abgelehnt worden sei. Von den Mitgliedern des Deichverbandes haben viele von den Regulirungsarbeiten bedeutende Vortheile. — Nachdem noch die Abgg. Ehlers (frs. Verg.), v. Buddenbrock (frkons.), v. d. Borght und Seer (natl.) gesprochen, wird der Antrag abgelehnt, und die Vorlage unverändert angenommen.

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

Nechludoff glaubte zu bemerken, daß sie an sich hielt, um nicht zu weinen. Er schämte sich und machte sich Vorwürfe, ihr Kummer bereitet zu haben, doch er wußte, er würde sich durch die geringste Schwäche zu Grunde richten, das heißt, sich für ewig binden, und davor hatte er an diesem Abend am meisten Angst. Deshalb schwieg er weiter und gelangte so mit dem jungen Mädchen in das Zimmer der Fürstin Kortschagin.

* * *

Die Fürstin Sophie Wassiljewna hatte eben ihr Diner beendet, ein sehr feines und reichliches Diner, das sie stets allein aß, damit Niemand sie bei dieser allzu prosaischen Beschäftigung beobachtete. Neben ihrer Chaiselongue stand auf einem kleinen Leuchtertisch ihr Kaffee; sie trank ihn in kleinen Schlucken und rauchte dazu parfümierte Cigaretten.

Sie war eine sehr lange und magere alte Dame mit langen Zähnen und großen schwarzen Augen; doch ihr Alter hinderte sie nicht, sich immer noch das Ansehen einer jungen Frau zu geben.

Ueber ihren Arzt waren allerlei Gerüchte im Umlauf, und Nechludoff, der bis dahin nie auf dieses Geschwätz geachtet hatte, mußte unwillkürlich daran denken, als er in das Zimmer trat und neben der alten Dame den korpulenten Arzt mit seinem elegant gestutzten und pomadisierten Barte sitzen sah. Sein Anblick erweckte in ihm ein Gefühl des Widerwillens.

Zu den Füßen der Chaiselongue saß auf einem Tabouret Kolossoff. Er schüttete sich gerade Zucker in seinen Kaffee, vor ihm stand ein kleines Gläschen Likör.

Missy, die mit Nechludoff in das Zimmer getreten war, blieb nur einen Augenblick und sagte zu diesem und Kolossoff mit fröhlichem Lächeln:

„Wenn Mama müde ist und Sie hinaussetzt, dann kommen Sie zu mir, nicht wahr?“

Darauf verließ sie, leise über den weichen Teppich huschend, das Zimmer.

„Na, guten Tag, mein Freund, setzen Sie sich hierher, und erzählen Sie,“ sagte die Fürstin Sophie Wassiljewna mit ihrem gekünstelten Lächeln, das dem natürlichen Lächeln aber wunderbar ähnlich sah; „wir sprachen gerade von Ihnen. Die Herren meinten, Sie seien in sehr schlechter Laune aus der Gerichtsverhandlung zurückgekommen; solche Sitzungen müssen in der That für Leute von Herz peinlich sein,“ fügte sie auf französisch hinzu.

„Ja, gewiß,“ versetzte Nechludoff, „man fühlt dort sehr oft seine eigene Gemei . . . ., ich meine, man fühlt, daß man selbst nicht das Recht hat, die Fehler Anderer zu beurtheilen.“

„Sehr richtig,“ rief die alte Dame in einem Tone, der durchblicken ließ, wie sehr ihr die treffende Bemerkung Nechludoffs aufgefallen war, denn sie hatte die Gewohnheit, ihren Bekannten stets zu schmeicheln.

„Nun, und wie steht's mit Ihrem Gemälde?“ fuhr sie dann fort. „Sie wissen, es interessirt mich ungeheuer. Wenn ich kräftiger wäre, hätte ich es mir schon längst einmal bei Ihnen angesehen.“

„Ich habe es vollständig aufgegeben,“ versetzte Nechludoff, dem die Falschheit ihrer Schmeicheleien heute ebenso auffiel, als ihr sorgsam verstecktes Alter. Und er mochte sich noch so sehr bemühen, liebenswürdig zu sein, alle seine Anstrengungen blieben vergeblich.

„Aber das ist ja ein Verbrechen! Wissen Sie, daß selbst Repin mir gesagt hat, unser Freund besitze wirkliches Talent?“ sagte sie, sich zu Kolossoff wendend und auf Nechludoff deutend.

„Wie schämt sie sich nur nicht, so zu lügen,“ dachte Nechludoff.

Als die alte Dame indessen bemerkt hatte, daß Nechludoff nicht bei guter Laune war, und man nicht hoffen durfte, mit ihm angenehm zu plaudern, wandte sie sich wieder zu Kolossoff und fragte ihn nach seiner Meinung über ein neues Stück, das eben aufgeführt worden war.

Kolossoff beurtheilte es sehr hart und benutzte die Gelegenheit, seine Ideen über die Kunst zum besten zu geben. Die Fürstin Sophie Wassiljewna zeigte sich wie stets von der Richtigkeit seiner Beobachtungen betroffen; wenn sie es einmal wagte, den Verfasser bes Stückes zu vertheidigen, so geschah das nur, um sich im nächsten Augenblick für besiegt zu erklären oder einen einen Ausweg zu finden.

Nechludoff betrachtete abwechselnd die alte Dame und Kolossoff und hörte ihnen zu; er entdeckte zunächst, daß diese beiden Personen mit dem Stücke, von dem sie sprachen, nichts zu thun hatten, daß sie auch mit sich nichts zu thun hatten und daß ihre Unterhaltung nur einfach ein körperliches Bedürfniß befriedigte, das Bedürfniß, die Verdauung zu fördern, indem sie die Muskeln der Zunge und der Kehle bewegten. Er bemerkte dann, daß Kolossoff, der Branntwein, Wein, Kaffee und Likör getrunken, ein wenig berauscht war, nicht nach der Art der Leute, die nicht ans Trinken gewöhnt sind, sondern nach Art solcher, die regelmäßig trinken. Kolossoff faselte nicht etwa und sprach keine Dummheiten, befand sich aber in einem ungewöhnlichen Zustande der Erregung und Selbstzufriedenheit. Drittens bemerkte Nechludoff, daß die alte Dame selbst bei der lebhaftesten Unterhaltung nicht aufhörte, unruhige Blicke nach dem Fenster zu werfen, durch welches jetzt ein schräger Strahl der untergehenden Sonne hereinbrach, der die Runzeln ihres Gesichtes allzu deutlich sehen lassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Annahme gelangt auch eine Resolution der Kommission, a. nach Ausführung der Regulirung die Abschließung der Nogat zur Ausführung zu bringen, b. dem Elbinger Deichverbande die Zahlung von Zins- und Tilgungs-Raten zu stunden, bis die Weichsel-Regulirung beendet ist.

Es folgt die Berathung des bei der Etatsberathung zurückgestellten Antrages Schmidt (Ctr.) um Anrechnung der die Dauer von 5 Jahren überschreitenden diätarischen Beschäftigung auf das Besoldungsdienstalter der in der allgemeinen Bauverwaltung beschäftigten Bauinspektoren und Maschinen-Bauinspektoren. Die Kommission beantragt Ablehnung des Antrages, die Geh. Rath Belian damit begründet, daß die Inspektoren hohe Diäten erhalten und das Höchstgehalt nach der Anstellung in kurzer Zeit erreichen, so daß sie in ihren Gesammtbezügen nicht schlechter gestellt seien, als andere Beamtenklassen, die nach vierjähriger Diätarzeit zur Anstellung gelangen. Auch Minister v. Thielen und Abg. v. Pappenheim (kons.) bekämpfen den Antrag, für den dagegen die Abgg. Dr. Arendt, Kelch und Krause (frkons.), Felisch (kons.), Dr. Sattler (ntl.), Rickert (frs. Verg.) und Kindler (frs. Vp.) eintreten. Sodann wird der Antrag angenommen, und das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Montag, (Gemeindewahlrechts-Novelle.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Sprachenfrage hat in einer der letzten Sitzungen des böhmischen Landtags zu großen Lärmscenen geführt. Der Skandal erreichte eine solche Höhe, daß der Oberstlandmarschall sich genöthigt sah, die Sitzung zu schließen.

Rußland. Moskau, 27. April. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Nachmittag in Begleitung der in Moskau anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen das Nowospaßki-Kloster, wo sich die Grabstätten der Vorfahren des jetzt regierenden Kaiserhauses befinden. Gestern Abend fand in der Muttergotteskirche des Kreml-Palais eine Seelenmesse für die verstorbene Großfürstin Alexandra Petrowna statt, welcher der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten.

England. Königin Victoria hat an das irische Volk eine Botschaft gerichtet, in der sie für den ihr in Dublin bereiteten Empfang dankt, die Iren zur Einigkeit ermahnt und ihnen ferneres Gedeihen wünscht. Für die Armen in Dublin spendete die Königin 20000 Mk.

Frankreich. Die regierungsfeindlichen Blätter setzen ihre Agitation gegen das Kabinet Waldeck-Rousseau und den Präsidenten Loubet fort. Wie kommt es, fragen sie, daß Präsident Loubet den großen und kleinen Palast der elyseischen Felder gerade am 1. Mai feierlich eröffnen wird? Ganz einfach, antworten sie, das ist ein zartes Zugeständniß Millerands an die sozialistische Maifeier, die durch ihn zum Staatsgesetz erhoben wird. Auch im Wahlkampf spielt jetzt die Behauptung, daß das Ministerium der Gefangene des Sozialismus sei, eine Hauptrolle.

England und Transvaal.

Die Engländer haben nach Londoner Berichten im Südosten des Freistaats das unbestrittene Uebergewicht; nachdem sie Wepener entsetzt und die Buren, die dort gestanden hatten, sich nach Ladybrand zurückgezogen, drangen die Engländer gegen Thabanchu vor, um auch dieses von den Buren zu säubern. Bei ihrer starken numerischen Ueberlegenheit gelingt ihnen das natürlich ohne Mühe; ein voller Erfolg ist andrerseits mit einer derartigen Säuberung nicht gewonnen, denn die Buren werden nun natürlich ebenso schnell, wie sie von Wepener verschwunden waren, an einer andern Stelle auftauchen und die Engländer von Neuem beunruhigen.

Obwohl sich Lord Roberts ganz gewaltig angestrengt hat, um die auf dem Rückzuge von Wepener und Dewetsdorp befindlichen Buren, oder doch einen Theil derselben abzuschneiden, so scheint es doch dem glänzenden Geschick des Burengenerals Botha gelungen zu sein, seine Leute rechtzeitig dem Netze zu entziehen, das bis an die Basutogrenze gezogen war. Wenigstens wird dem Londoner „Standard“ aus Bloemfontein gemeldet, daß sich die Buren in vollem Rückzuge nach dem Norden befänden, denselben aber gerade noch rechtzeitig antraten um, die Zuziehung des Netzes an der Basutogrenze zu verhindern. In London wirkt diese Angabe stark deprimirend, da man bestimmt auf einen erfolgreichen Schlag der Generale French und Hamilton gerechnet hatte. Letzterer hat auf dem Marsche nach Thabanchu die Buren aus ihren starken Stellungen bei Israelspoort durch eine Umgehungsbewegung vertrieben. Da aber Hamilton sich Thabanchu, ohne Widerstand zu finden, nähern konnte, so ist die Annahme berechtigt, daß auch dort die Buren nicht in die Falle gegangen sind.

In Kimberley treffen angeblich fortwährend Truppen aus Natal ein. Lord Methuen steht noch in Boshof, das von den Buren im weiten Umkreise umzingelt ist. Trotzdem soll die Verbindung von Boshof mit Kimberley nicht unterbrochen sein.

In Natal befinden sich die Buren in kräftiger Offensive. Auf die Höhen von Elandslaagte haben sie jetzt drei Geschütze aufgefahren, welche die Stadt mit wirkungsvollem Nachdruck bombardiren; auch treffen täglich Verstärkungen dort ein.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 26. April. Eine von der Stadtvertretung gewählte Kommission unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters von Gostomski verhandelte heute in Gegenwart des Herrn Landraths Petersen mit dem Direktor der Deutschen Wasserwerke in Berlin Herrn Kopp wegen der geplanten Anlegung einer Wasserleitung und Kanalisation in Briesen. Es soll ein, der Aktiengesellschaft „Deutsche Wasserwerke“ das Alleinrecht zur Herstellung der Anlagen für 50 Jahre sichernder Vertrag abgeschlossen werden. An Beiträgen fordert die Gesellschaft für jedes an die Anlagen angeschlossene Wohngebäude für jedes Quadratmeter Etagenfläche monatlich 1 Pfennig. Die Kommission einigte sich mit Herrn Direktor Kopp über verschiedene Differenzpunkte, beschloß aber, vor Abschluß eines bindenden Vertrages zunächst beim Herrn Regierungspräsidenten anzufragen, ob und unter welchen Bedingungen die Verbindung der Kanalisationswerke mit dem fiskalischen Friedecksee gestattet wird.

* **Graudenz,** 27. April. Von dem um 7 Uhr 50 Min. in Graudenz eintreffenden Personenzuge wurde zwischen den Stationen Gottersfeld und Mischke auf einem Ueberwege ein Fuhrwerk überfahren; der Insasse Fuhrmann Kodowski aus Ruda wurde hierbei getödtet. Nach Zeugenaussagen ist K. an seinem Unglück selbst Schuld, da trotz des Läutens der Lokomotive das Fuhrwerk noch den Ueberweg passiren sollte. — Der Redakteur und Verleger der Gazeta grudziądzka, Kulerski, ist auf Grund des § 360,11 Str. G. B. wegen Veröffentlichung des polnischen Nationalliedes „Boże coś Polskę“ von der Strafkammer zu Graudenz als Berufungsinstanz zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. (Herr Kulerski bekommt so viele Strafen, daß er sich vielleicht selbst darunter kaum noch zurechtfindet. D. Red.)

* **Danzig,** 27 April. Der hiesige Magistrat hat gestern beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von fünf Stipendien aus städtischen Mitteln an besonders befähigte, aber wenig bemittelte Danziger Handwerker und Arbeiter, um ihnen einen Studienbesuch der Pariser Weltausstellung zu ermöglichen, zu beantragen.

* **Danzig,** 27. April. Dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler geht es erfreulicher Weise sehr gut. Er ist heute aufgestanden. Geimrath Professor v. Bergmann ist mit dem Heilverlauf und dem Befinden des Patinten sehr zufrieden.

* **Marienburg,** 25. April. Zur Wasserversorgung Marienburgs schreibt die hiesige „Nog.-Ztg.“: Endlich scheint die bedeutsame Frage der Anlage einer zeitgemäßen Wasserleitung für unsere Stadt greifbare Gestalt zu gewinnen. Gestern tagte im Rathhause eine von beiden städtischen Körperschaften gewählte Kommission, welche sich eingehend damit beschäftigte. Es war zu dieser Sitzung auch ein Vertreter der Danziger Firma Müller u. Co., Herr Ingenieur Bühnert erschienen, der an der Hand für den Zweck geschaffener Zeichnungen und Pläne das Projekt eingehend erläuterte. Die Kommission wurde sich darnach im Prinzip dahin einig, daß eine Quellwasserleitung geschaffen werden sollte. Als Quellgebiet nahm man die Willenberger Berge auf der Flindt'schen Besitzung in Aussicht. Es soll zweks Anstellung von Tiefbohrversuchen nach Quellwasser der Magistrat ersucht werden, bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung einer Summe bis zu 2000 Mk. zu beantragen.

* **Mewe,** 25. April. Seit etwa drei Monaten ist aus Thymau der Schneidermeister Rzepka, welcher nach Mewe gegangen sein soll um Einkäufe zu besorgen, verschwunden. Bei den Erdarbeiten an der Kleinbahn, in der Nähe des Vergnügungslokals „Neu Amerika“, fand man in einer Tiefe von etwa 1½ Meter einen linken Unterarm, dessen Hand mit einem grünseidenen Handschuh bekleidet war. Man hat nun diesen Fund als einen Körpertheil des verschwundenen Rzepka bezeichnet. Das ist, was hiermit zur Beruhigung der hiesigen Bevölkerung gesagt sein möge, vollständig unbegründet, denn an der Stelle, an der dieser Körpertheil aufgefunden, sind noch sehr viele andere Knochenreste aufgedeckt worden. Es ist hier vor vielleicht hundert Jahren ein Kirchhof gewesen. Die Hand des gefundenen Armes ist wunderbarer Weise recht gut erhalten; dies läßt sich aber wohl daraus erklären, daß die grüne Farbe des Handschuhs, welche wohl giftig gewesen sein mag, zur Konservierung des Körpertheiles beigetragen hat.

* **Konitz,** 26. April. [Zur Konitzer Mordsache] meldet der „Ges.“: Der Minister des Inneren hat 20000 Mark Belohnung auf die Ermittelung des Mörders des Gymnasiasten Winter in Konitz ausgesetzt. Die von der bisher ausgesetzten Summe übrigen 6000 Mark sind für die Auffindung der Kleider Winters und sonstiger Spuren bestimmt. — Sonst ist irgendwie Wesentliches zu der Mordsache heute nicht zu berichten. Bedauerlicherweise ging es auf den Straßen an den letzten Abenden wieder lärmender zu. Sowohl in der Synagoge wie bei drei jüdischen Kaufleuten wurden mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Die Thäter konnten, da der Haufe der Umstehenden zu groß war, nicht ermittelt werden. — Kleps, der allem Anschein nach, in die Mordangelegenheit nicht verwickelt zu sein scheint, wird nicht, wie erst beabsichtigt war, hierher überführt. Vermuthlich wird in der nächsten Zeit seine Entlassung aus der Haft erfolgen. — Der Menschenschädel-Fund hinter der Synagoge von Schlochau stellt sich, wie schon erwähnt, als ein grober Unfug heraus. Der Schädel ist schon vor drei Wochen bei den Fundamentierungsarbeiten eines Neubaues ausgegraben und seitdem im Stalle des Bauunternehmers Knop aufbewahrt worden, von wo aus er von einem Knechte an die Fundstelle gebracht wurde. Der „Scherz“ hat bekanntlich leider auch Ausschreitungen hervorgerufen.

* **Elbing,** 27. April. Die Sterbekasse des hiesigen Fischerei-Vereins zahlte im letzten Jahre für 54 Sterbefälle 5400 Mk. aus. Das Vermögen der Kasse beträgt 24 971 Mk. — Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Fleischer Paul Majewski von hier wegen Betruges zu 1 Woche Gefängniß. M. hatte Pferdefleich für Rindfleisch verkauft und sich das Pfund mit 50 Pf. bezahlen lassen.

* **Löbau,** 27. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden Herr Apotheker und Stadtältester Michalowsky wieder in den Magistrat und die Herren Oberlehrer Langenickel und praktischer Arzt Dr. Pomierski zu Mitgliedern der Schuldeputation gewählt. Der Vertrag mit dem bisherigen Erheber des Marktstandgeldes Herrn Besitzer Kaczinski wurde auf ein weiteres Jahr für denselben Pachtzins von 4 400 Mark verlängert. Ferner wurde das Einkommen für die Bürgermeisterstelle festgesetzt, die demnächst ausgeschrieben werden soll, da der zeitige Bürgermeister wegen seines vorgerückten Alters im Herbst in den Ruhestand tritt.

* **Kreis Pr.-Holland,** 27. April. Eine Anzahl von Besitzern des Dorfes Hermsdorf klagte seit 18 Jahren in den verschiedensten Instanzen gegen den Hofbesitzer Döbel wegen Herausgabe einer Wiesenfläche, eines ehemaligen großen Teiches. Die letzte Instanz, des Reichsgericht, hat nun zu Gunsten Döbels entschieden. Die Kosten, welche Tausende betragen, fallen den Klägern zur Last.

* **Königsberg,** 27. April. Der Schah von Persien, Muzaffr Eddin, wird vom 13. bis 15. Juli in Königsberg weilen.

* **Bromberg,** 26. April. Der Verein Frauenwohl hielt vorgestern eine Sitzung ab. Aus den Mittheilungen ist hervorzuheben, daß in Thorn und Posen auf Anregung von Fräulein Marie Raschke demnächst Rechtsschutzstellen eingerichtet werden sollen. — In der Hauptversammlung der Maschinenfabrik Herm. Löhnert, Aktiengesellschaft, wurde die Dividende für 1899 auf 23 Procent festgestellt. Der Reingewinn beziffert sich auf 319 227 Mk., nachdem 90463 Mk. für Abschreibungen verwandt sind.

* **Inowrazlaw,** 26. April. Gestern erschoß sich in Magdeburg der hiesige Baugewerksmeister Küster, welcher vor einigen Tagen dorthin gereist war. Unter den hiesigen Bauhandwerkern herrscht große Aufregung, da der Grund zu dem Selbstmorde in einem Vermögenszusammenbruch zu suchen ist. K. soll erhebliche Schulden — man spricht von 50 000 Mark — hinterlassen haben, wodurch namentlich Handwerker in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Angelegenheit erregt hier großes Aufsehen, und man glaubt, daß sich noch allerlei unliebsame Ueberraschungen ergeben werden. Theilnahme verdient das Schicksal der Gattin K.s, die aus einer hiesigen angesehenen Familie stammt.

* **Lissa,** 25. April. Eine schreckliche Mordthat hält die Bewohner von Storchnest, überhaupt die Bevölkerung der hiesigen Gegend in Aufregung; es handelt sich um einen an dem kaum 3½ jährigen Töchterchen des Schneiders Schwengler in Storchnest verübten Lustmord. Die Kleine verließ am Sonntag Nachmittag gegen 3½ Uhr vergnügt und munter die elterliche Wohnung, gegen 6 Uhr Nachmittags wurde sie noch blumenpflückend im Schloßpark vor Storchnest gesehen, von da an war sie verschwunden. Die geängstigten Eltern suchten Abends und Nachts nach ihrem Kinde, ohne von demselben eine Spur finden zu können. Endlich, frühmorgens gegen 4½ Uhr fand die verzweifelte Mutter ihr Kind todt in einem fast trockenen Abzugsgraben in dem Kreuzungspunkte der Schloßstraße und Hintergasse zu Storchnest. Die ermordete Kleine, die schändlich zugerichtet war, lag mit dem Gesicht auf der Erde. Der erste Staasanwalt von Lissa hat 500 Mk. auf Ermittelung des Thäters ausgesetzt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 28. April.

* [Personalien.] Der Katasterkontrolleur Fengler in Neumark ist zum 1. Juli nach Köslin versetzt worden.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: Bahnmeister Müggenburg. von Warlubien nach Jablonowo, Bahnmeister-Diätar Vothmann von Köslin nach Warlubien zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei, Haltestellenauffeher Burgmann von Lianno nach Kielau.

— [Die Operetten-Gastspiele] des Herrn Direktor Emil Hannemann beginnen bereits am Montag, den 30. d. Mts. mit „Die Geisha“, über deren Aufführung man schreibt: „Dieser einzig dastehende Erfolg entspricht der blendenden, wundervollen Ausstattung, mit welcher Direktor Hannemann uns das Großartigste geboten hat, was hier je gesehen wurde. Die japanischen Dekorationen gehören zu den schönsten Erzeugnissen der Bühnen-Malkunst. So ist besonders hervorzuheben der Prospekt, welcher die naturgetreue Nachbildung einer Gebirgslandschaft mit dem „Fujino-yama“ zeigt; bei Verdunkelung der Bühne erscheint durch Transparente der Vulkan in Thätigkeit. Der Palast des Imari mit dem Treppenhause ist gleichfalls ein Meisterwerk und kommt trotz der beschränkten Bühnenräume zu voller Geltung. Zu den prachtvollen Dekorationen kommen noch die glänzenden japanischen Kostüme und englischen Uniformen, sodaß ein herrliches, harmonisches und farbenreiches Bild hervorgezaubert erscheint, in welches uns die lieblichen Melodien der reizenden Operette hineinversetzen, wie in ein Märchen.“

r [Der Cirkus A. Braun] giebt am morgigen Sonntag — Nachmittags und Abends — hier seine Abschiedsvorstellungen. Der Cirkus hat hier infolge seiner trefflichen Leistungen eine sehr beifällige Aufnahme gefunden und kann darauf rechnen, bei uns in Thorn jederzeit wieder willkommen geheißen zu werden. Die vorzüglichen Dressurleistungen des Herrn Direktor Möller, die Vorführungen in der hohen Schule durch Frl. de Wilma und Herrn Schumann, die gediegenen Specialitäten etc. — alle fanden mit Recht reichen Beifall. Wir können deshalb den Besuch der morgen stattfindenden Abschiedsvorstellungen nur nochmals angelegentlich empfehlen.

* [Coppernicus-Verein.] In dem geschäftlichen Theile der Aprilsitzung wurde die Rechnung des Vorjahres entlastet; die Einnahmen haben 3178,13 Mk., die Ausgaben 2524,07 Mk. betragen, so daß für das laufende Jahr sich ein Kassenbestand von 654,06 Mk. ergeben hat. Sodann wurde der Voranschlag für das begonnene Vereinsjahr berathen und die Ausgaben auf 1841,56 Mk. festgesetzt; es sei noch erwähnt, daß 150 Mk. zum Vereinsvermögen zinstragend geschlagen werden sollen. Auf Antrag des Herrn Weese wurde sodann eine Kommission gewählt und mit dem Auftrage betraut, bei den städtischen Behörden gegen die geplante Theilung des Magistratsitzungssaales vorstellig zn werden, was inzwischen geschehen ist. Ferner wurde beschlossen, den Vorstand zu ersuchen, zur nächsten Sitzung ein eingehendes Referat über Zweck und Ziele des Goethebundes zu erstatten und Vorschläge über einen etwaigen Eintritt des Coppernicus-Vereins in denselben zu machen. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung machte Herr Prof. Curtze Mittheilungen über die Entstehung und Drucklegung des Coppernicanischen Werkes: „De revolutionibus orbium coelestium.“ Der angekündigte Vortrag: „Volkswohlfahrt und Volksbildung“ fiel wegen Erkrankung des Vortragenden, Herrn Rektor Lottig aus; voraussichtlich wird der Vortrag in der Maisitzung gehalten werden.

§ [Der Radfahrerverein „Vorwärts“] hielt Donnerstag im „Pilsener“ seine Jahresversammlung ab, welche von den aktiven Mitgliedern gut besucht war und von dem Vorsitzenden Herrn Tornow geleitet wurde. Nach den von den Vorstandsmitgliedern erstatteten Berichten ist das verflossene Vereinsjahr ein günstiges zu nennen; dasselbe ist auch von den Kassenverhältnissen zu sagen. Bei der darauffolgenden Auslosung von Antheilscheinen wurden folgende Nummern gezogen: 3, 6, 20, 21, 22, 23, 25, 34, 45, 55, welche zur Einlösung dem Kassenwart vorzulegen sind. — Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, aus welcher folgende Herren hervorgingen: Tornow erster Vorsitzender, Heinritzi zweiter Vorsitzender, Freining Schriftführer, Klammer Kassenwart, Marx Fahrwart und Rosenau Vergnügungsvorstand. — Da trotz vorgerückter Zeit die Tagesordnung noch nicht erschöpft war und auch noch einige Anträge zur Berathung vorlagen, vertagte sich die Versammlung auf Donnerstag, den 3. Mai.

* [Der Verein für Gesundheitspflege (Naturheilverein)] hält seine nächste Versammlung zur Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten am Montag, den 30. April, Abends 8 Uhr im großen Schützenhaussaale ab. Weiter stehen für Monat Mai, wie man uns schreibt, zwei interessante Vorträge in Aussicht: von der Naturheilärztin Frau Ingenieur Peschko-Posen über Frauenleiden, und von dem bekannten Schriftsteller Lange-Posen, Vorsitzender des dortigen Naturheilvereins, über die neuesten hygienischen Fortschritte nach dem Stande der Pariser Weltausstellung. Gegenwärtig weilt Herr Lange zum Besuche der Weltausstellung in Paris. Mit diesen Vorträgen wird der Verein das Winterhalbjahr abschließen.

* [Freiwillige Feuerwehr.] Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Wehr heute (Sonnabend) Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung abhält. — Im Schützenhause hat heute der Kriegerverein eine Versammlung.

*§ [Für das Reichsgesundheitsamt in Berlin] ist es von Werth, über Erkrankungen Kenntniß zu erhalten, die im Reiche bei einer größeren Zahl von Personen infolge des Genusses verdorbener, nachgemachter oder verfälschter Nahrungs- und Genußmittel auftreten, und über das Vorkommen von Pocken, Rückfallfieber, Ruhr, Genickstarre, Typhus. Es ist daher von den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten angeordnet worden, daß die Medicinalbehörden die erbetenen Meldungen an das Reichsgesundheitsamt gelangen lassen.

* [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Stadtschule in Baldenburg. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau.) — Zweite Stelle zu Kl. Tromnau, evangel. (Freiherr von Schönaich zu Kl. Tromnau.)

*** [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. August, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Amtsgericht zu Schlochau, Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Zum 15. Mai, beim Kreisausschuß zu Strasburg (Westpr.), Assistent, Gehalt 1200 Mark. — Zum 1. Juli, beim Magistrat zu Braunsberg (Ostpr.), Nacht-Polizeisergeant, Gehalt 800—950 Mark und 60 Mark Kleidergeld. — Zum 1. Juli, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Königsberg, 3 Feuerwehrmänner, Gehalt monatlich 59—89 Mark, außerdem wird Kleidung und Ausrüstung gewährt. — Zum 1. Juli, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, Gehalt 900 bis 1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juni, beim Kaiserl. Postamt zu Stargard (Pomm.), Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

* [Vom Schießplatz.] Von Anfang Mai an werden das Barackenlager und die zum Schießplatz gehörenden Gebäude allabendlich in elektrischem Lichte erstrahlen. Die Firma Siemens und Halske in Berlin führt die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auf dem Schießplatze aus und wird mit der Arbeit voraussichtlich in nächster Woche fertig.

§§ [Schwurgericht.] Der Angeklagte Jacubowski, der sich am gestrigen Freitag zu verantworten hatte, ist ein alter Zuchthäusler, der erst am 18. Januar nach Verbüßung einer zehnjährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt zu Graudenz entlassen ist. Wider ihn kamen folgende Straffälle zur Verhandlung: In der Nacht vom 7. zum 8. Februar d. Js. wurden der Besitzer Sarnowski zu Abbau Nikolaiken sowie dessen Frau und Töchter durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt, welches sich im Wohnzimmer, das auch zugleich als Schlafraum dient, bemerkbar machte. Als die Ehefrau Sarnowski sich aus dem Bette erhob, sah sie in der Dunkelheit einen Mann vor sich stehen. Sie glaubte anfänglich, daß einer von ihren Nachbaren oder sonst irgend ein Bekannter in ihre Behausung gekommen sei und fragte deshalb nach dem Namen. Statt eine Antwort zu erhalten, wurde die Frau Sarnowski von dem Manne gepackt und mißhandelt. Auf ihre Hilferufe sprangen nun auch der Ehemann Sarnowski und dessen beide Töchter aus den Betten, um der Bedrängten beizustehen. Die eine der Töchter Namens Anastasia hatte schnell eine Lampe angezündet und betrat mit derselben von der Küche aus das Wohnzimmer. Der Einbrecher wandte sich nun zunächst der Anastasia zu, indem er zu einer Art griff und mit derselben auf die Anastasia eindrang. In ihrer Angst eilte die Bedrohte zur Thüre hinaus und brachte dabei die Lampe zum Erlöschen, so daß es wieder finster in der Stube war. Darauf griff der Einbrecher den Ehemann Sarnowski an und versetzte diesem einen Messerstich in den Arm. Schwer verletzt floh auch Sarnowski aus der Wohnstube und ließ in derselben den Einbrecher allein zurück. Trotz der Erregung hatte er aber doch soviel Geistesgegenwart, die Eingangsthür zur Wohnstube zu verschließen, sodaß der Einbrecher nicht leicht heraus und entkommen konnte. Mit Hilfe ihres inzwischen aus dem Schlafe geweckten Knechtes umzingelten die Sarnowski'schen Familienmitglieder das Haus, um ein Entkommen des Einbrechers zu vereiteln. Hierdurch gereizt, äußerte dieser, daß, wenn er auch nichts stehlen könne, er doch dem Sarnowski dadurch Schaden zufügen werde, daß er alles zerschlage. Thatsächlich vernahm man draußen auch, daß in der Wohnstube ein Schrank und die Thüren eingeschlagen wurden. Nach verschiedenen vergeblichen Fluchtversuchen entkam der Einbrecher schließlich doch durch ein Fenster, ohne erkannt zu werden. An dem Thatorte hatte er einen Sack, einen Stock, die Axt und eine Plüschmütze zurückgelassen, welche Gegenstände später zu seiner Entdeckung führen sollten. Der Angeklagte soll ferner in der darauf folgenden Nacht dem Knecht Igielski, der bei dem Besitzer Blendowski in Dt. Brzozie in Diensten stand, aus dem Stalle einen Ueberzieher gestohlen und dafür im Stalle eine Burka zurückgelassen haben. Endlich soll er in derselben Nacht bei dem Pfarrer Kapicki in Dt. Brzozie durch ein Fenster in dessen Wohnung eingestiegen sein und von der Kommode Klingelbeutelgeld im Betrage von etwa 4 Mark gestohlen haben. Der Pfarrer Kapicki befand sich zur Zeit des Einbruches noch auf. Auf ein verdächtiges Geräusch im Nebenzimmer begab er sich mit einem Stocke bewaffnet und mit der brennenden Lampe in der Hand dorthin. Beim Betreten des Nebenzimmers sprang ein Mann hinter der Thüre hervor, schlug dem Pfarrer die Lampe aus der Hand, so daß dieselbe zur Erde fiel und erlosch und suchte dann, da er bei den Hilferufen des Pfarrers sich nicht sicher fühlen konnte, auf demselben Wege, den er gekommen, nämlich durch das Fenster, das Weite. Alle diese Strafthaten soll der Angeklagte ausgeführt haben. Angeklagter bestritt die Anklage in allen Punkten und behauptete vollständig unschuldig zu sein. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten Jacubowski in der gestrigen Sitzung des Raubes in zwei Fällen und des Diebstahls im Rückfalle für schuldig und bejahten in diesem Sinne die Schuldfragen. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zusätzlich zu der ihm durch Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 6. April 1900 auferlegten 2jährigen Zuchthausstrafe zu einer weiteren Zuchthausstrafe von 13 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von noch 8 Jahren. Ferner wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Angeklagter nahm das Urtheil kaltblütig hin und verließ festen Schrittes die Anklagebank.

§§ [Strafkammersitzung vom 27. April] Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. In der ersten hatte sich die Schneiderfrau Laura Totzke, geb. Weigelt, früher in Thorn, jetzt in Mocker, wegen Kuppelei zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf drei Tage Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Bohlenarbeiter Carl Michorzewski aus Mocker und hatte das Verbrechen des Diebstahls im Rückfalle zum Gegenstande. Michorzewski war geständig, dem Hausdiener Jablonski hier ein Jaquet gestohlen und dasselbe an den Hausdiener Müller hier zum Preise von 1 Mark verkauft zu haben. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die dritte Sache betraf den Restaurateur Johann Braun von hier, Mellienstraße, der unter der Anklage der Nöthigung stand. Das Verfahren gegen diesen Angeklagten wurde eingestellt, weil die ihm zur Last gelegte Strafthat bereits in einer Privatklagesache ihre Ahndung gefunden hat. — In der vierten Sache stand unter der Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung das Dienstmädchen Marie Klossowski von hier. Die Angeklagte erschien am 9. April v. Js. in dem Geschäftslokal von Lewin und Littauer hierselbst, gab an, daß sie von ihrer Dienstherrin, der Frau Baumeister Rathmann geschickt sei, um drei Paar Handschuhe zu kaufen: der Kaufpreis solle kreditirt werden. Da man kein Mißtrauen gegen die Angeklagte hatte, wurden ihr die Handschuhe im Werthe von ca. 3 Mark anstandslos verabfolgt. Mitte August v. Js. kam die Angeklagte wiederum in dasselbe Geschäftslokal, legte einen Zettel vor, inhalts dessen der Geschäftsinhaber von der Frau Garnisonverwaltungskontrolleur Drewello hierselbst ersucht wurde, an die Angeklagte, welche bei ihr in Diensten stehe, eine schwarzseidene Schürze auf Credit zu verabfolgen. Auch diesmal schöpfte die den Zettel abnehmende Verkäuferin keinen Verdacht gegen die Echtheit des Zettels und händigte der Angeklagten eine Schürze im Werth von 6,50 Mark aus. Wie sich späterhin herausstellte, waren der Zettel von der Angeklagten gefälscht und die von ihr gemachten Angaben in beiden Fällen erdichtet. Sie war im vollen Umfange der Anklage geständig. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 1 Monat Gefängniß. — Alsdann wurde ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Tischlerfrau Antonie Dolatowski aus Thorn wegen Kuppelei verhandelt. Gegen sie wurde auf eine Woche Gefängniß erkannt. — Schließlich hatte sich der Besitzer Franz Szymanski aus Brzeczka gegen die Anklage der Contrebande und der Zolldefraudation zu vertheidigen. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, in Rußland zwei Stück Rindvieh und ein Pferd angekauft und diese Thiere ohne Entrichtung des Zolles über die Grenze geschafft zu haben. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete, daß eine falsche Denunciation vorliege, die von einem gewissen Nowack aus Rußland in gehässiger Weise gegen ihn erstattet sei. Der Gerichtshof konnte sich auf Grund der Beweisaufnahme auch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung.

§ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] standen 562 Ferkel und 89 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 33 bis 34 Mark, für magere 31 bis 32 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 28. April.] Gefunden: Ein gelber Damengürtel in der Schillerstraße. — Verhaftet: Eine Person.

* Aus dem Kreise Thorn, 27. April. Zwei Söhne des Fischereipächters Herrn Dolnikowski aus Grodno kämpfen in Südafrika mit den Buren gegen die Engländer. Bis jetzt ist ihnen noch kein Unfall zugestoßen, wie sie vor einigen Tagen an ihren Vater berichteten. Sie stehen unter dem Kommando des Generals Botha.

Vermischtes.

Die öffentlichen Gebäude in Berlin sollen am Geburtstage des Kronprinzen illuminirt werden. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange.

Eine gewaltige Feuersbrunst hat am Donnerstag Hull, die Vorstadt von Ottawa, der kanadischen Hauptstadt, und diese selbst heimgesucht. Von der Vorstadt Hull sind nur die Kathedrale und zwei Häuser stehen geblieben. Der westliche Theil von Ottawa, der den industriellen Mittelpunkt der Stadt bildet ist völlig zerstört worden. Der Schaden wird auf 10 bis 12 Millionen Dollars geschätzt; drei Menschen sind ums Leben gekommen, viele Tausende sind obdachlos. — Die Feuersbrunst soll das Werk von Mitgliedern einer Fenier-Vereinigung sein. Der Brand brach gleichzeitig an drei Stellen aus. Londoner Blätter meinen, daß irische Brandleger das Unglück angerichtet haben, um ihre Sympathien mit den Buren auf diese schreckliche Weise zu bekunden. (???)

Zur Explosion in Johannesburg wird weiter berichtet, daß 13 Menschen getödtet und 70 verletzt wurden. Die Untersuchung Seitens der Transvaalregierung ergab, daß es sich um ein geplantes Attentat handelt, das man englischer Anstiftung zuschreibt. Die Explosion wurde mit Hilfe eines von dem gegenüberliegenden Hause nach der Fabrik gegrabenen Tunnels bewirkt. Die Fabrik wird in vierzehn Tagen wieder in Betrieb sein. Die Maschinerie ist wenig beschädigt.

Das Urtheil im Polnaer Mordproceß, durch welches der jüdische Handelsmann Hilsner wegen Ermordung des Christenmädchens Hruza zum Tode verurtheilt worden war, wurde vom Wiener obersten Gerichtshof aufgehoben. Es soll eine neue Verhandlung vor einem anderen Kreisgericht stattfinden.

Die Deutsche Gartenbau-Ausstellung in Dresden ist am Freitag im Beisein des sächsischen Königspaares eröffnet worden. Die Ausstellung ist gut und zahlreich beschickt.

Wegen jungtürkischer Umtriebe sind in Konstantinopel 20 Personen, zumeist Staatsbeamte, hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Die Opernsängerin Frau Herzog wurde, als sie sich gestern Abend ins Opernhaus begeben wollte, von einem Radfahrer so heftig angefahren, daß sie zu Boden stürzte und eine heftige Gehirnerschütterung davontrug.

Paris, 27. April. Eine Depesche der „Agence Havas" dementirt die Meldung über den Tod der verwittweten Herzogin Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha, vielmehr hat sich das Befinden der Herzogin gebessert.

Petersburg, 27. April. In der Ortschaft Kreotzy im Gouvernement Nowgorod wurden durch eine Feuersbrunst 120 Häuser zerstört, eine große Anzahl Menschen ist obdachlos.

Wien, 27. April. Der Reichsrath ist auf den 8. Mai, die Delegationen auf den 12. Mai einberufen.

Madrid, 27. April. Ein hiesiges Handelshaus erhielt ein Telegramm aus Cuba, in welchem mitgetheilt wird, daß sich der ehemalige cubanische General Rabi an die Spitze einer aufständischen Bewegung gestellt habe, welche sich gegen die Amerikaner richte und deren Loosungswort laute: „Es lebe die Unabhängigkeit Cubas."

London, 27. April. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein: General French erreichte heute Morgen Tabanchu mit seiner Kavallerie und traf mit Hamilton und Smith Dorriens Brigade zusammen. Der Feind hält noch die östliche Vorstadt. French und Hamilton gehen vor, um den Feind von dort zu vertreiben. Rundle war gestern acht Meilen südlich von Tabanchu.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. April um 7 Uhr Morgens + 2,28 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 29. April: Wolkig mit Sonnenschein, windig. Strichweise Gewitterregen. Wärmer.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 3 Minuten, Untergang 7 Uhr 26 Minuten

Mond-Aufgang 4 Uhr 46 Minuten Nachts, Untergang 8 Uhr 7 Minuten Abends

Montag, den 30. April: Vielfach heiter bei Wolkenzug, ziemlich warm, später regendrohend. Strichweise Gewitter.

Dienstag, den 1. Mai: Wolkig, wärmer, schwül, windig. Vielfach Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	28. 4.	27. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216.15	216,10
Warschau 8 Tage	215,90	215 90
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,45
Preußische Konsols 3%	86,20	86,[illegible]0
Preußische Konsols 3½%	96,30	96,30
Preußische Konsols 3½% abg.	96,20	96,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,80	85,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96 20	96,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82 60	82,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,4	92,50
Posener Pfandbriefe 3½%	94,00	94,40
Posener Pfandbriefe 4%	100.90	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26.85	—,—
Italienische Rente 4%	95,10	95,25
Rumänische Rente von 1894 4%	80,90	80,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	188,30	189,00
Harpener Bergwerks-Aktien	236,25	235,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	78⅝	80,—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	49,70	49,70

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.

Berliner Produktenbörse

vom 28 April

Weizen: Mai 151,25, Juli 155,25, Sept. 159 00.
Roggen: Mai 149,00, Juli 147,50, Sept 144,5[illegible].

Pariser Weltausstellung

Alles mit einbegriffen, volle Verpflegung (incl. Tischwein), 3 Tage Wagenfahrten

Mark 290.—

10 tägige Reisen, 8 volle Tage u. Nächte in Paris
II. Classe Eisenbahn, ab Köln 250 Mark ab Strassburg 250 Mark.

Jllustrirte Programme gratis und franco.

Telephon: AMT I, No. 3236. **Karl Riesel's Reisebureau, Berlin NW., Unter den Linden 57.**

Ausnahme-Tage!

Montag, den 30., Dienstag, den 31. April u. Mittwoch den 1. Mai.

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit.

Um die in einzelnen Abtheilungen **zu großen** Vorräthe zu verkleinern, gewähre ich an diesen **drei Tagen** auf meine **streng festen Preise**, welche auf jedem Gegenstand vermerkt sind, folgende **Ermäßigungen**, die an der **Kasse gekürzt** resp. **herausgezahlt werden**.

Ermässigungen von

10 Procent auf:
Tisch- und Bettwäsche
Küchenwäsche
Damen-
Herren- und
Kinder-Wäsche.

10 Procent auf:
Kinderkleider
Kinder-Jaquets
Matinées
Morgenröcke
Blousen

15 Procent auf:
Gardinen
Steppdecken
Schlafdecken
Bettdecken
Taschentücher.

20 Procent auf sämmtliche unsauberen Wäschestücke.

Fast 50 Procent unter Preis: Reste von Leinen- Baumwoll- und Negligé-Stoffen

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn, Breitestr. 22.

Wäsche-Ausstattungs-Magazin.

Victoria-Theater.

Operetten - Gastspiel des Gesammt-Ensembles vom Sommertheater „Luisenhöhe" in Königsberg i/Pr.
(Dir.: Emil Hannemann.)

Montag, den 30. April 1900:
Sensationellste Operetten - Novität!
Gänzlich neue große Ausstattung allerersten Ranges!
Prachtvolle japanische Dekorationen!
Glänzende japanische u. engl. Costüme!

Die Geisha.

Eine japanische Theehausgeschichte.
Operette in 3 Akten von Owen Hall.
Musik von Sidney Jones.

Dienstag, den 1. Mai 1900:
Sensationeller, glänzendster Erfolg an allen ersten Bühnen!
Zahllose Aufführungen i. In- u. Auslande
Großartige, gänzlich neue Gesammt-Ausstattung!
Brillante Dekorationen! Glänzende Costüme!

Die Puppe.

(la poupée)
Operette in 3 Akten von Maurice Ordonneau.
Musik von Edmond Audrán.

Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft

Das regelmäßige Schießen beginnt Montag, den 30. April, 3 Uhr.

Der Vorstand.

Fahrradhandlung

Oskar Klammer-Thorn III

Brombergerstraße 84.
Alleinvertreter der:

Brennabor-, Adler- und Panther-Fahrradwerke.

Größte Auswahl. Billige Preise.



BRENNABOR

Neu! **Specialmarke** Neu!
dauerhaftes Tourenrad
für Mk. 135,00

Große Sommerfahrbahn
Gewandte Fahrlehrer.

Best eingerichtete Restauration.



Circus A. Braun.

Vor dem Bromberger Thor.

Sonnabend, den 28. April 1900, Abends 8 Uhr:

Vorletzte Vorstellung.

Sonntag, den 29. April 1900:

Unwiderruflich letzte 2 Gala-Brillant-Vorstellungen.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. — Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang Abends 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.

In beiden Vorstellungen voller Preis — Jede Vorstellung neues reichhaltiges Programm.

Preise wie bekannt.

Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Vom 1. Mai d. J. ab werden alle

elektrischen Hausinstallationen,

welche an unser Netz angeschlossen werden, von uns selbst ausgeführt.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Consumenten, sich von jetzt ab in allen, die innere Anlage und die Stromlieferung betreffenden Angelegenheiten, an unsere **Geschäftsstelle Schulstraße 26** zu wenden.

Elektricitätswerke Thorn.



Der „Kaiserhof"

Vornehmstes

Hotel, Restaurant u. Garten-Etablissement

am Schießplatz Thorn
Telephon Nr. 136.

Oekonom **Wilhelm Schulz**
empfiehlt seine Lokalitäten auf das Angelegentlichste.
Jeden Sonntag und Mittwoch Nachmittags als Specialität:

Spritzkuchen.

Zwei verdeckte Kegelbahnen stehen den geehrten Sportfreunden zur gefl. Benutzung.

Auf vorherige Bestellung billiges Fuhrwerk an der Holzbrücke.

Grüner Jäger, Mocker.

Sonntag, den 29. April cr.
Auf Wunsch. Auf Wunsch.

Grosses Familienkränzchen.



Letzter Anstich von
Bockbier.
Jeder erhält das 10. Glas gratis.
Der Saal ist geräumig u. glatt.

Tanz frei.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Wirth.

Wohnung,

3 Zimmer mit Korridor per sofort zu vermieth.
Coppernicusstraße 21.

Naturheilverein.

Mitglieder-Versammlung

am **Montag, den 30. April cr.,**
Abends 8 Uhr
im großen Schützenhaussaal.

Tagesordnung.

1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Ergänzungswahl zum Vorstande.
3) Eine Abänderung der Satzungen
4) Beschluß über den Beitritt zum Posener Gau und Bericht des Delegirten über die begründende Gauversammlung.
5) Etwaige Anträge der Mitglieder und freie Besprechungen.

Restaurant zum Pilsener.

Frühstückstisch zu kleinen Preisen, sowie **guter Mittagstisch** à Couvert 1 Mk., Abonnement 80 Pfg. empfiehlt
Kowski, Oekonom.

General-Versammlung

Montag, den 7. Mai 1900,
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:
1) Entlastung der Jahresrechnung 899
2) Rechnungslegung für I Quartal 1900.

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.

Kittler Herm. F Schwartz. Gustav Fehlauer.

Dr. med. Fr. Jankowski
ist bis **Mitte Oktober** nach
Bad Nauheim
verreist.

---

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

Sing-Verein.

Montag, den 30 April präcise 8 Uhr Abends.
im Singsaale der höheren Töchterschule.

Gesammtprobe z. „Paulus".

II. Theil.

Der am 20. Mai stattfindenden öffentlichen Ausführung wegen ist vollzähliges Erscheinen durchaus erforderlich.

Der Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.